

Predigt Mt 5,13-16: Salz, das auch würzt

Das Wetter gibt im Moment viel zu reden. Fast unheimlich oft wird darüber gesprochen und geschrieben. Kaum ein Thema, das im Moment öfter in die Schlagzeilen kommt. Die einen fragen sich: Wann kommt endlich eine Abkühlung? Die andern finden: endlich mal etwas Mittelmeer-Klima auch bei uns.

Jedenfalls ist dann das Verfolgen einer Rede oder Predigt, wie ich sie jetzt halte, gar nicht so einfach. Der ehemalige Bundesrat Willy Ritschard hat vor einer Rede einmal seine Zuhörer gemahnt:

"Ich halte hier nicht eine Rede, bei der ich laut lese, während sie sanft schlafen!" Diese Aufforderung passt im Moment ganz gut. - Um eine Rede, eine weltberühmte und viel diskutierte Rede soll es auch heute gehen. Eine viel zitierte und auch nach 2000 Jahren provokative Rede - die Bergpredigt. Und speziell der heutige Teil dieser Rede ist sehr bekannt. Hört darum noch einmal und neu auf diese Rede und lasst sie heute morgen auf euch wirken. Matthäus 5,13-16:

"Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz fad wird, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht vor den Leuten leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

"Ihr seid das Salz der Erde!" Ich möchte hier vor allem auf den ersten Teil eingehen, weil ich auf den Vergleich mit dem Licht bereits in der Adventszeit des letzten Jahres eingegangen bin.

Jesus spricht hier zu mehr oder weniger fragwürdigen Menschen, die ihm gefolgt sind, weil sie Wunder und Zeichen von ihm erfahren haben oder wollen - ich erinnere an die Brotvermehrungsgeschichte von letztem Sonntag. Einfache Fischer, Zeloten, Zöllner; nicht gerade die Feinen der Gesellschaft hat sich dieser Jesus da ausgewählt. Er muss sich wegen ihnen auch immer wieder Vorwürfe der Pharisäer und Schriftgelehrten gefallen lassen.

Sie also hören nun die Aussage von Jesus, dass alle diese Menschen, die nun hier gerade zuhören, das Salz der Erde seien. Für die Juden war diese Aussage neu: Salz; das ist ein Vergleich für die Tora, das Gesetz. Dass nun Menschen aus Fleisch und Blut Salz sein sollen, war ein völlig neuer Gedanke. Salz besteht nun also nicht mehr in der Forderung des Gesetzes, sondern darin, dass Menschen das Gute sind. Und ausgerechnet solche Kreaturen! Von genau diesen Menschen hat Jesus vorher in den sogenannten Seligpreisungen gesprochen: glücklich zu schätzen sind diejenigen, die sich als arm vor Gott anschauen; die trauern, die hungrig sind, die Verfolgten, sie alle sind Salz der Erde.

Das ist schon erstaunlich. Sie sind Salz nicht durch bestimmte Bedingungen, sondern durch ihre ganz existentielle Situation. Sie müssen nicht noch arm im Geist werden oder Hungrige oder Trauernde, sondern sie sind es bereits. Sie müssen nicht noch etwas erbringen, sondern das ist ihre Ausgangslage im Leben. Diese in den Seligpreisungen Angesprochenen sind also das Salz der Erde. Menschen, die in ihrer

Not Jesus einfach hinterherlaufen. Und Christus spricht ihnen diese Ehre einfach zu, Salz der Erde zu sein.

Und das tut er auch uns. Wir sind das Salz der Erde, wenn wir trauern, Frieden stiften, barmherzig sind, verfolgt werden, hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Wir müssen es nicht werden, wir sind es. Die einzige Bedingung ist die, das Christus uns so anspricht und uns als Salz der Erde bezeichnet. Als Menschen, die den Geist; die Absicht, der Seligpreisungen in uns tragen. Als Menschen, die Jesus hinterherlaufen.

Doch die Frage bleibt:

Wie sind wir Salz der Erde?

Es ist ja doch nicht so, dass wir die Hände in den Schoß legen mit einem Gefühl von süßem Weltschmerz und damit Salz der Erde wären.

Salz wurde damals in dreifacher Weise gebraucht:

- * Als Desinfektionsmittel
- * Als Konservierungsmittel
- * Und als Gewürz

Eigentlich wissen wir, was das bedeutet. Wie wir eigentlich sein sollten. Dass wir also die Menschen sind, die die Menschheit desinfizieren, reinigen und konservieren, also vor dem Verrotten und Verderben bewahren. Menschen, die so das ganz bestimmte Etwas, das Salz, die Würze in der Gesellschaft sind. Das sollen wir sein?

Wir spüren heute, dass wir als Christen in der Gesellschaft oft wie dieses kraftlose und salzlose Salz sind. Wir werden meist zwar nicht gerade zertreten und hinausgeworfen, wie das im Text gesagt wird. Aber wir werden freundlich und wohlwollend belächelt. Bei den grossen Themen, die die Welt bewegen, werden die Christen kaum gefragt. Sektenspezialisten werden ab und zu mal gebraucht, um eine neue religiöse Bewegung zu beurteilen.

Aber können wir tatsächlich behaupten, wir seien Salz der Erde? Wir seien die Würze in der Gesellschaft, in unserer Nachbarschaft, in unseren politischen Gemeinden? Wir denken dabei an grosse Namen wie Wesley, Niklaus von der Flüe, Bonhoeffer. **Sie** waren Salz der Erde; wir kosten noch heute etwas von ihrer Würze. Aber wir?

Zuspruch

Christus spricht uns das Salzsein einfach zu. Ihr **seid** Salz der Erde. Er sagt es im Präsens, nicht im Futur ("Ihr werdet einmal sein") oder im Konjunktiv ("Ihr wäret Salz der Erde, wenn..."). Ihr seid es schlicht und einfach. Ohne wenn und aber. Ihr müsst nicht zuerst einen guten Eindruck machen bei den Nachbarn, lieb und nett sein und euch mehr anstrengen um nach den Geboten Gottes zu leben. Es heisst nicht: Ihr seid der Honig der Welt, sondern: ihr seid das Salz der Erde. Die Christen müssen also nicht das Leben der Menschen versüssen, genauso wenig es aber versalzen.

Das wäre ein Missverständnis unseres Textes. Unsere Identität muss nicht erarbeitet werden, sondern sie ist geschaffen, gegeben, geschenkt: Ihr **seid** das Salz der Erde.

So wie das Salz in die Suppe gestreut wird und nicht mehr sichtbar ist, aber doch die Würze in der Suppe ausmacht, so sind wir Salz der Erde. So sind wir wichtig für unsere Umgebung. Die Wirkung ist nachhaltig; um ein Schlagwort von heute zu gebrauchen. Wir sind das Besondere, das gewisse Etwas.

Der Vers enthält aber auch eindeutig eine **Warnung**. Das Salz kann fade werden. Salz kann physikalisch tatsächlich an Salzkraft verlieren und auch wir können solche Salzkraft verlieren. Wir können tatsächlich fade leben, so dass wir "ohne Nutzen" sind, so dass man uns eigentlich wegwerfen könnte. Das geschieht dort, wo ich einfach mit der Masse mitgehe und nicht bemerke, wie ich nicht Salz sein kann, wenn ich nur die bestehenden Verhältnisse bestätige. Wenn ich die Konsequenz meines Lebensstils nicht sehe (Mobilität, Essen, Konsum, Umgang mit Geld, Natur, etc.). Wenn ich nur versuche, ein glücklicher Konsument zu sein.

Wir sind das Salz der Erde, doch in der Stärke des Salzes gibt es Variationen. Unsere Stärke als Salz wird zunehmen, je mehr wir versuchen nach den Seligpreisungen zu leben. Je mehr Christus in mir Gestalt gewinnt. Vielleicht beginnt das dort, wo ich mich nicht auf meine Salzkraft berufe, sondern mich erkenne als arm im Geist, als nicht besser als meine Nachbarn, die nicht nach Gott fragen. Mich als barmherzig erweise, denen gegenüber, die anders denken als ich. Auf Gewalt verzichte, z.B. in Worten, im Strassenverkehr oder wenn andere ihre Tiraden über ungeliebte Mitmenschen loslassen. Dass ich zum Friedenstifter werde, dort wo man sich hasst. Dort wo jahrelanger Streit übertüncht wurde und ich Frieden stifte, indem ich den Streit thematisiere. Es ist die grosse Vision von Juden und Christen, dass Schwerter zu Pflugscharen gemacht werden und dass nicht mehr gelernt wird, Krieg zu führen, wie wir in der alttestamentlichen Lesung gehört haben. Aktueller könnte diese Hoffnung kaum sein. Salz bin ich dort, wo ich dürste nach Gerechtigkeit bei Löhnen oder einer gerechten Verteilung der Güter.

Solche Kennzeichen eines Christen werden zunehmend einen Unterschied machen in unserer Gesellschaft. So sind wir Salz in dieser Welt. Ich glaube, dass wir zunehmend in eine Bewegung des Widerstandes eintreten werden als Christen. Darin wird die Kirche der Zukunft zunehmend ihre Rolle in der Gesellschaft finden und leben. Dieses Salzsein in der Gesellschaft wird zunehmend an Würze gewinnen. Das ist mein Traum von Kirche. Kirche, die nach den Seligpreisungen lebt und die Bergpredigt erstnimmt.

Wir sind also das Salz der Erde. Dieser Zuspruch gilt uns ohne es schon sein zu müssen. Ohne Leistungen eines "guten Christen" erbringen zu müssen. Wir sind nachhaltige Würze, indem wir nicht einfach mitlaufen, sondern indem wir dürsten nach Gerechtigkeit, nach Frieden auf dieser Erde, barmherzig sind, da wo Streit ist.

Amen.

Falls Sie über eine Suchmaschine auf diese Seite gefunden haben und Ihnen die Navigationsseite fehlt, finden Sie [hier](#) unsere Startseite